

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

18.3.1933 (No. 77)



wurden die bewährten Kellner herübergeholt — denn ein solcher Kellner weiß in der Regel mehr von der hohen Politik als die meisten anderen Sterblichen und muß — sein Wissen für sich behalten. Die anderen guten alten Requisiten des Reichstags jedoch — bei Stroll verstreut sind sie am Besten.

Das Gesicht des neuen Reichstags... Es wird viel weniger durch die Kämlichkeiten, durch das Drumherum bestimmt sein, als durch die Menschen selbst, die Gesichter. Und es wird vergebliche Mühe sein, neue „Reichstagslöwen“ finden zu wollen. Einer der ganz wenigen, ganz neuen Reichstagsabgeordneten von überragender Bedeutung ist — Adolf Hitler. Die Mehrzahl der neuen Abgeordneten kann nur als ein Gesamteindruck gewertet werden. Das macht nicht nur die Uniform, die die Mitglieder der nationalen Verbände im Reichstag anlegen, sondern auch die Einheit ihres Auftretens, ihrer Gesichter.

Flaggen- und Blumensträuße werden herbeigeholt, um das Haus des neuen deutschen Parlaments zu schmücken. Die Menge, die in endloser Schlange fünf bis sechs Stunden anstand, um den zerstörten Plenarsaal im Ballotbau zu besichtigen, sie verharrt jetzt im Tiergarten von morgens bis abends wie eine dicke Mauer, um den neuen, werdenden Reichstag mitzuerleben. Vor den Eingangs-Portalen steht nicht mehr die endlose Reihe der Privatautomobile; die große Mehrzahl der neuen Reichstagsleute kommt zu Fuß amarriviert. Das ist, wie ein Parlamentarier nachdenklich bemerkte, nicht so sehr ein Zeichen der schlechten Zeit, als vielmehr ein Zeichen der neuen Zeit.

### Göring in Stettin.

Hauptversammlung des Pommerischen Landbundes.

Stettin, 17. März. Die Hauptversammlung des Pommerischen Landbundes zeigte sich in einer starken Geschlossenheit und wurde zu einer gewaltigen Kundgebung der nationalen Front. Unter großen Kundgebungen unabeharbarer Menschenmengen sprach Reichsminister Goering, Staatssekretär von Rohr und der Kommandeur des Wehrtreikommandos II, Generalleutnant von Bock, die Fronten des Stahlhelms, der SA, und der Polizeiabteilungen ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Pommerischen Landbundes, Bauernhofbesitzer Rannow, der unter lebhafter Begeisterung des anwesenden Generalfeldmarschalls von Madensin und zahlreicher anderer Grenzgenossen sprach, wies der pommerische Landarbeiterführer Wolff auf die einzigartige Verbundenheit, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Pommerischen Landwirtschaft hin. Dann nahm

#### Reichsminister Goering

das Wort. Er führte etwa folgendes aus: 14 Jahre liegen hinter uns und es war ein schwerer Weg, den das deutsche Volk gegangen ist. Und auch hier waren die größten Sorgen und die größten Räte den deutschen Bauern auf die Schultern gelegt. Es war in einer der allerersten Sitzungen der neuen Regierung, in der der Kanzler jenes Wort sprach: Wir müssen jetzt unter allen Umständen den deutschen Bauer retten. Selbstverständlich muß der Landwirtschaft auch auf gesetzgebendem Wege durch Verordnungen der Regierung geholfen werden. Damit allein kann man aber dem deutschen Bauer nicht die Rettung bringen. Weit wirksamer als jede Verordnung wäre es, wenn nun endlich eine gigantische Aufrüstung und ein eiserner nationaler Erziehungswille und Erziehungszwang den deutschen Menschen dahin erziehen würde, wieder die einheimischen Erzeugnisse zu nehmen und nicht die ausländischen. Wenn jetzt auf allen Dächern und über allen Straßen wieder die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen

wurde, die Fahne, unter der Deutschland seine schwerste Zeit erlebte, so darf ich heute aber auch in dieser Stunde von euch eins verlangen: Dankbarkeit gegenüber einem anderen Zeichen, von dem niemand mehr glauben darf, daß er zu fein wäre, sich dazu zu bekennen (stürmischer, lang anhaltender Beifall). So sehr es richtig war, daß das alte Banner wieder auf den Mast emporgezogen wurde — vergeßt aber nicht, das was mir möglich, weit jenseits Banner den Sieg errang (erneuter Beifall). In dieser Erkenntnis hat der Generalfeldmarschall beide Zeichen gleichmäßig und gleichzeitig als die deutschen Hoheitszeichen bestimmt. Sie sollen verkünden, daß das alte, ruhmreiche Deutschland und das neue, heisersehnte, aus Not, Schande und Schmach geborene Deutschland zusammengehören und verschmolzen werden müssen. Die Regierung der nationalen Konzentration wird mit eiserner Faust die Interessen gegenüber den einzelnen Volksschichten, die in den letzten 14 Jahren künstlich großgezogen wurden, in die Harmonie zwingen, die für das Gedeihen des deutschen Volkes erforderlich ist. Wenn der Redner gelaßt hat, der Marxismus darf nicht mehr zurückkommen, so will ich einst sagen: Nicht nur nicht zurückkommen wird er, ausrotten werden wir ihn.

## Notwendige Gegenmaßnahmen.

Zahlungsperre gegenüber der Tschechoslowakei.

(i) Berlin, 18. März.

Amlich wird mitgeteilt: Die tschechoslowakische Regierung hat, ohne mit der deutschen Regierung deshalb Fühlung zu nehmen, eine allgemeine Sperre der Transferierung sämtlicher Zahlungen nach Deutschland angeordnet und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten, die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet werden, erfolgen dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen im Waren- und Kapitalverkehr sowie für sonstige Zahlungen. Sie ist getroffen worden, obwohl in Deutschland im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zahlungen nach der Tschechoslowakei bisher stets geleistet werden konnten und durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Notenbanken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr getroffen worden waren. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, deutschseits geeignete Gegenmaßnahmen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs gegen das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung zu treffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß

Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf weiteres nicht mehr geleistet

werden dürfen. Die Devisenbemittlungsstellen werden deshalb künftig keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke erteilen und auch keine neuen Berechnungsschäfte mehr genehmigen. Ebenso dürfen deutsche Firmen, die im Besitz von sogenannten allgemeinen Devisengenehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten. Endlich sind die Konten, die bei deutschen Banken für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt werden, vorläufig gesperrt worden. Das Zahlungsverbot bezieht sich auf solche Zahlungen in jeder Form, die im Inland für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geleistet werden.

Ein gleiches Verbot ist ferner für die Einlösung von Schecks und Wechseln zugunsten von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen und für Zahlungen aller anderen Art,

Ich werde diesen Kreaturen solange die Faust in den Nacken legen, bis sie erledigt sind! (Stürmischer Beifall.) Nicht nur ausrotten werden wir diese Pest, wir werden auch das Wort Marxismus aus jedem Munde herausreißen. In 50 Jahren darf ein Mensch in Deutschland überhaupt nicht mehr wissen, was das Wort bedeutet. Der Bauer muß sich darüber klar sein, daß er heilige Verpflichtungen gegenüber diesen Boden hat, für den Millionen bereit sind, ihr Leben zu geben. Aus diesem Boden soll auch einst der Entschluß kommen, die Ketten zu brechen, dort wo sie uns auferlegt sind. Denkt daran, daß gerade ihr als Bauern, als Glied in der Kette von Generationen, besondere Verpflichtungen gegenüber dem Vaterland habt.

Reichsminister Goering, der bei seinem Erscheinen mit einem dreifachen Sieg Heil und lebhaften Kundgebungen begrüßt worden war, erntete am Schluß seiner Ausführungen stürmischen, lang anhaltenden Beifall. Nach dem Minister führte

#### Staatssekretär von Rohr

nach einem Rückblick auf die vergangenen 14 Jahre u. a. aus: Die deutsche Ware, die an die Stelle von Auslandsware tritt, bedeutet

neue deutsche Arbeit. Die Forderung, Leben und Arbeit für alle Deutschen im eigenen Vaterlande, läßt sich nirgends schneller und gründlicher erreichen als durch eine Politik der Verdrängung der Auslandsware. Deutschland muß Rohstoffe einführen, die es selbst nicht hat und die unentbehrlich sind und es muß, damit es die Rohstoffe damit bezahlte, entsprechende Mengen deutscher Waren ausführen. Unser nächster Angriff, hinter den alle anderen Maßnahmen in ihrer Wirkung zurücktreten, gilt der ausländischen Fetteinfuhr. Wenn jemand sagt, wir würden die Fetteinfuhr niemals erziehen können, so ist das die Stimme desselben Verführers, der vor dem Kriege die russische Futtergerie als eine unwidrigkeit ansprach. Eine Zeitung brachte kürzlich eine Aufstellung von agrarischen Maßnahmen, die der Ernährungsminister seit Anfang Februar erlassen hat. Es sei erkrankt daraus ersehen zu können, daß auf fast jeden Tag ein wichtiges Gesetz kam, aber die Hauptarbeit steht noch bevor: Das Abriegeln jener Einbruchstellen ausländischer Waren, die das ganze landwirtschaftliche Preisgebände und die deutsche Versorgung auf schwerste bedrohen. Diese Abriegelung ist die Grundlage aller weiteren Arbeit.

## SPD-Vorstand gegen den „Figaro“.

# Berlin, 17. März.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mündet sich in einer scharfen Erklärung gegen die im Pariser „Figaro“ angelegte Behauptung, es seien zehn deutsche sozialdemokratische Führer in Paris eingetroffen, um dort für die Wiederbesetzung des Ruhrgebietes zu wirken. Diese Behauptung sei von A bis Z erfunden. Kein einziger deutscher sozialdemokratischer Führer sei viele Monate in Paris gewesen, geschweige denn in den letzten Tagen der Woche. Nachdem die Sozialdemokratie gemeinsam mit den Gewerkschaften mit Wort und Tat die Besetzung des Ruhrgebietes ebenso bekämpft habe wie den Separatismus, sei es widersinnig, sie solcher Unternehmungen zu bezichtigen.

## Die Unregelmäßigkeiten bei der Postfrankenkasse.

(i) Berlin, 18. März.

Im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten bei der Postfrankenkasse Berlin wurden am Freitag dem Verrechnungsrichter im Polizeipräsidium der Postsekretär Franz Kugler und der Dentist Willk Griebel vorgeführt. Gegen beide wurde Haftbefehl wegen fortgesetzten Betrugs erlassen, da außerdem noch Flichtverbot und Verdunkelungsgefahr begründet erscheinen.

## Deutschland und der Plan Macdonalds

Noch keine abschließende Stellungnahme der Reichsregierung.

(i) Berlin, 18. März.

In Berliner politischen Kreisen kann man zu dem neuen Abrüstungsplan Macdonalds zurzeit noch keine abschließende Stellung nehmen, weil man den Plan noch nicht im Wortlaut kennt. Es wird aber schon jetzt darauf hingewiesen, daß die französische Presse eine völlig falsche Einstellung einnimmt, wenn sie erklärt, es würden Frankreich zu große Opfer zugewendet. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß Deutschland Gäubiger der Abrüstung ist, daß Deutschland nicht zu geben, sondern zu bekommen hat, und daß Deutschland

bereits überreichlich und seit langem mehr gegeben hat als das, wozu es auf Grund des Versailler Vertrages verpflichtet war.

Nach dem Macdonaldschen Plan soll Frankreich sein Heer, das gegenwärtig 620 000 Mann umfaßt, auf 400 000 abbauen, also ein gutes Drittel seiner bisherigen Streitkräfte abrüsten. Das würde auch dem Hooverischen Vorschlag entsprechen, wonach jeweils ein Drittel der Streitkräfte beiseite gelassen sollte. Italien, das gegenwärtig 350 000 Mann unter Waffen hat, müßte 100 000 abgeben, Polen von seinen 200 000 ebenfalls 100 000, Rumänien von seinen 220 000 70 000, die Tschechoslowakei von ihren 140 000 40 000. Bei Sowjetrußland, das gegenwärtig etwa 570 000 Mann unter Waffen hat, würden nur 70 000 in Aktion gebracht werden. Es ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht ersichtlich, ob in den Ziffern für Deutschland die Polizeikräfte eingerechnet werden sollen. Auch bezieht sich keine Klarheit darüber, ob und in welcher Weise die wehrsportlichen Verbände in die Zahl von 200 000 Mann einzurechnen sind. Die Frage der militärischen Verbände hat auf der Abrüstungskonferenz bekanntlich eine gewisse Rolle gespielt, ebenso wie die Frage der Polizei. Diese Fragen sind aber in Genf noch nicht abschließend untersucht worden.

Der englische Plan sieht weiter vor, daß Tanks über 16 Tonnen beiseite gelassen werden sollen. Das würde bedeuten, daß der größte Teil der französischen Tanks beiseite gelassen müßte. Ob Deutschland Tanks besitzen darf, ist ebenfalls noch nicht klargestellt. Weiter sollen die Großmacht ihre Kriegszugänge auf die Zahl von 500 abrüsten. Das würde für Frankreich, das gegenwärtig etwa 220 Militärlinzenzen besitzt, eine Herabsetzung auf weniger als die Hälfte bedeuten. Für Deutschland ist diese Formulierung ganz unüblich, da Deutschland die Zustimmung, in Zukunft auch keine militärische Luftflotte zu besitzen, nicht annehmen kann. Ob und in welchem Maße ein Umbau der gegenwärtigen deutschen Wehrmacht möglich ist, läßt sich im Augenblick ebenfalls noch nicht sagen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß auch im französischen Heer die Zahl der Vandendienstenden im Verhältnis zu den aktiven Dienenden eine sehr hohe ist. Im französischen Heer dienen etwa 250 000 Mann langfristige, Ob und in welcher Weise der Umbau der deutschen Wehrmacht stattfindet, muß eine Frage bleiben, die in erster Linie der eigenen Entscheidung Deutschlands vorbehalten bleibt.

Die deutsche Regierung hat immer den Standpunkt vertreten, daß die Abrüstungsverhandlungen in Genf nicht in die Länge gezogen werden dürften und daß zu einem praktischen Ergebnis führen müßten. Der englische Plan eröffnet aufsehenerregend eine neue Möglichkeit, bald zu einem Ergebnis zu kommen. Das Ziel des englischen Vorstoßes steht mit Deutschlands Interessen und Absichten in dieser Frage durchaus parallel.

## Zum 100. Geburtstag Reinhard Baumeisters.

Von

Professor Dr.-Ing. Otto Ammann.

Hundert Jahre sind heute vergangen, seit der Begründer des modernen Städtebaues, der Karlsruher Professor Geheimrat Dr.-Ing. e. h. und Dr. med. h. c. Reinhard Baumeister das Licht der Welt erblickte. Als langjähriger Assistent Baumeisters und als sein Nachfolger möchte ich an diesem Tag nachstehend einen kurzen Ueberblick über sein Leben und Wirken geben.

Reinhard Baumeister wurde geboren am 19. März 1833 in Hamburg als Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten Baumeister und dessen Gattin, einer Tochter des berühmten Wasserbauingenieurs Woltmann. Nach Besuch der Mittelschule in seiner Vaterstadt, studierte er in Hannover und in Karlsruhe, wo er sein Fachstudium abschloß. Von 1853 bis 1862 war Baumeister im badischen Staatsdienst bei verschiedenen interessanten Bahn- und Straßenbauten tätig, im Herbst 1862 wurde er als ordentlicher Professor an das Karlsruher Polytechnikum berufen, wo er bis zu seinem Tode mit vorbildlichem Pflichtbewußtsein und außergewöhnlichem Erfolg als Lehrer und Forscher wirkte. Wohl trat Baumeister nach seinem 50jährigen Dozentenjubiläum im Jahre 1912 in den Ruhestand, betätigte sich aber weiterhin an der Hochschule in Spezialvorlesungen und übernahm bei Ausbruch des Krieges für zwei ins Feld gezogene Professoren wieder ein volles Deputat. Dreimal bekleidete er das Amt des Rektors; nahezu 55jährig, schied er am 11. Dezember 1917 aus einem arbeits- und ereignisreichen Leben.

Das Lehrgebiet Baumeisters umfaßte: Erdarbeiten, Tunnel- und Straßenbau, feinerne Brücken, Kunstformen des Brückenbaues, Eisenbahnbetrieb und das Gesamtgebiet des Städtebaues. Seine Vorlesungen, die sich durch besondere Klarheit und Systematik auszeichneten, waren immer stark besucht, führten doch schon die jungen Studenten, daß hier ein

Mann vor ihnen stand, der weit über das gewöhnliche Maß hinausragte, ein echter, großer deutscher Ingenieur. Baumeister stellte an die Studenten, wie an sich selbst, hohe Anforderungen, hatte aber auch für jeden ernsthaft strebenden ein warmes Herz, und eine hilfsbereite Hand. Hoch und hehr lebt Baumeisters Name im Gedächtnis aller seiner Schüler weiter.

Wie als Lehrer, errang sich Baumeister auch als Forscher eine hervorragende Stellung. Mit seinem 1876 erschienenen Werk „Städterweiterungen in technischer, baupolizeilicher und wirtschaftlicher Beziehung“ ist er der eigentliche Begründer des modernen Städtebaues geworden. Von seinen weiteren Werken seien nur genannt: „Architektonische Formenlehre für Ingenieure“ 1866, „Normale Bauordnung“ 1880, und „Städtisches Straßenwesen und Städtereinigung“ 1890. Mitarbeiter war Baumeister beim Handbuch der Ingenieurwissenschaften, Handbuch der Eisenbahntechnik, Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften u. a.; ferner hat er in vielen Aufsätzen und Vorträgen die Ingenieurwissenschaften gefördert.

Auch als praktischer Ingenieur entfaltete Baumeister eine umfangreiche Tätigkeit. Von ihm wurden geplant und gebaut: die Murgtalbahn von Raibitz bis Gernsbach, die Rheintalbahn Appenweier-Duppenau und die Bahn von Freiburg nach Breisach; drei Brücken über die Murg haben Baumeister zum Erbauer, zahlreiche Städtereinigungen und Kanalisationsanlagen sind von ihm entworfen und begutachtet, so u. a. jene von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Forstheim, Sträßburg, Stuttgart, Wiesbaden, Altona und Zürich.

Eifrig und erfolgreich trat Baumeister für die Pflege und Förderung der Wissenschaft, der Kollegialität, des Standesinteresses und des Zusammenhanges in den Ingenieurberufen ein. Er ist Mitbegründer der großen Organisation des „Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine“. In dem Kampfe um die Gleichberechtigung der Technischen Hochschulen mit den Universitäten war Baumeister einer der ersten Vorkämpfer. Im Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege, im Bund der Bodenreformer und dem Badischen Landeswohnungsverein war er eines der tätigsten Mitglieder und diente allen Bestrebungen, dem deutschen Volke durch Schaf-

fung gesunder und guter Heimstätten die Grundlagen für eine glückliche Zukunft zu bieten. Auch im öffentlichen Leben setzte Baumeister seine starke Persönlichkeit ein, 1889 bis 1908 war Baumeister Stadtverordneter von Karlsruhe und bis zu seinem Tode Mitglied des Ortsgesundheitsrats und der Kommission für Stadterweiterungsfragen; ferner war er Mitglied des Landesgesundheitsrates, der Generalynode der evangelischen Landeskirche, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Diakonissenanstalt.

Zahlreiche ähnlere Ehrungen wurden ihm zuteil: der Großherzog von Baden verlieh ihm das Kommandeurkreuz des bayerischen Löwenordens und ernannte ihn zum Geheimrat; die Technische Hochschule Charlottenburg verlieh ihm den Dr.-Ing. ehrenhalber, die Universität Jena ernannte ihn zum Ehren doctor der Medizin, zahlreiche Vereine führten ihn als Ehrenmitglied.

Der große Ingenieur war aber gleichzeitig ein hervorragender Mensch, ein aufrechter, gerader deutscher Mann von puritanischer Einfachheit, vornehmer Gesinnung und tiefer Religiosität, liebenswürdig und anregend im Verkehr mit seinen Freunden und Bekannten, innig in der Liebe zu seiner Familie. In überaus glücklicher Ehe war Baumeister mit der Tochter seines Lehrers, des Professors Eisenlohrs, verbunden; der Ehe entstammte ein Sohn, der in Karlsruhe alleits bekannte Kunstmaler und Musiker S. Baumeister. In seinem Heim, in seiner Familie fand Baumeister die Erholung von seiner unermüdbaren Arbeit und Erquickung und Freude in der Pflege der Kunst, vor allem der Musik.

Die Technische Hochschule „Friedericiana“ wird zu Beginn des Sommersemesters in einer akademischen Feier ihres großen Lehrers und Forschers gedenken. Gerade in solch bewegten Zeiten, wie den gegenwärtigen, ist es gut, den Blick auf das Leben und Wirken bedeutender Persönlichkeiten zu richten, um zu erkennen, daß Großes und Dauerhaftes für die Menschheit nur durch unermüdbare selbstlose Arbeit und hohes Wissen und Können bei tiefer und tatbereiter Verbundenheit mit dem Volksganzen geleistet werden kann. So ist Reinhard Baumeister auch über seinen Tod hinaus uns Führer und Vorbild.

# Schicksale rasen

# Meine Weltkriegs-Odysee in Rußland, Sibirien und Persien

Von FRANZ MASKE, Major a. D.

Copyright by Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart.

(12. Fortsetzung.)

## Bei den Bergtataren.

Sie wissen nichts vom großen Krieg. — Wir müssen warten. — Ueberfall eines fremden Stammes. — Der Mullah will helfen.

Vor uns auf breiter Kuppe liegt der große Kreis der runden Zelte des Sahab Chan. Laut bellend stürzen die starken, wachsam Hundebor, und hinter ihnen kommen aufgeregt die Leute aus den Zelten. Von Neugierigen umringt, schreiten wir durch das Dorf. Ein edler Greis tritt durch die Menge, er trägt den grünen Turban und die grüne Schärpe des Propheten. Aus Karl Mays unvergeßlichen schönen Büchern steigt die Erkenntnis auf, daß dieser Alte ein Priester ist, der an dem heiligen Grabe war, ein Mullah. Zum Gruß berührt er sich verneigend, mit seiner Rechten Herz und Mund und Stirn. Wir eilen uns, die würdige Gestalt gleich ihm zu formen, Herz und Mund und Stirn. Was ich im Herzen trage, das spricht mein Mund, und wie die Worte sind auch die Gedanken. Mich tief verbiegend überreichte ich dem Priester den Empfehlungsbrief. Er liest, und gütlich heißt er uns willkommen. Wir treten in das Zelt, vor dem des Fürsten Wimpel weht.

„Sei über Euch!“  
„Ueber Euch desgleichen!“  
Das Zelt ist prächtig ausgestattet, weit schöner und reicher als bei den albernern Tataren, die uns verließen. Der Chan, so sagt der Mullah, sei leider nicht im Dorf, er sei mit seinen Reitern in einem Krieg. Von seiner Pilgerreise zum Grabe Mohammeds spricht der Mullah ein reines Türkisch, und wir verstehen einander gut.  
Bald prangt der gleiche Reiterberg wie in dem ersten Dorf in unserer Mitte. Der Hunger lehrt die neue Art des Essens schnell. Bei der Wasserpeise beugte ich zu bitten um Pferd und Führer nach Meischin, und auch der Mullah hebt flehend seine Hände zu dem Himmel: „Alles wird sein, Herr, Inshallah!“  
Diesmal kann uns der Trost nicht mehr bezaubern, das schöne Wort ist wenig wirkungsvoll. Doch verpricht der Mullah, dem Chan die Angelegenheit zu melden. Bis zur Rückkehr des Boten mögen wir Gäste sein im Zelt des Fürsten.

Wir sind zufrieden, für kurze Zeit zu ruhen. Wir kühlen und verbinden unsere Füße, wir trinken Tee und führen bei der Wasserpeise ernste Reden. Der Mullah überlegt, was wir berichten. In die Einsamkeit der weitestgelegenen Berge kommt nie ein Fremder, kein Türke und kein Perser, geschweige denn ein Europäer.  
Die Bergtataren wissen nichts von dem großen Weltbrand, der unsern Erdkreis bis in die Tiefen erheben läßt. Der ewige Kleinrieg mit den Nachbarstämmen, die wechselseitig die Berge überfallen, die guten Weidetreten und Wasserläden sich freitig machen und rauben, wo etwas zum Rauben ist, begrenzt ihr Denken. Die Abgeschiedenheit der Berge, die Armut und die Dede der Gebiete, die fern der Welt und abseits ihrer großen Straßen liegen, lähmt sie von dem Geschehen der Zeit und ihrem Fortschritt aus. Der Stamm und seine Frauen, die Herden und die Zelte, feindliche Nachbarn, öde Berge und grüne Weidestrecken bilden den Inhalt ihres dürftigen Lebens, in das der Wirbelsturm aus fernen Landen uns zwei wie welke Blätter von unbekanntem Bäumen weht.

Wir müssen viel erzählen von Europa, von seiner Religion und seinem Leben und vor allem von Kanonen, wie weit sie schießen und wie groß und schwer die Kugeln sind. Am liebsten aber hören sie von den Flugzeugen und Luftschiffen. Sie schütteln ihre Köpfe und wollen uns nicht glauben, sie erörtern unter sich das viele Nege und frenen sich und lachen wie die Kinder.

Dazwischen sitzen wir allein vor unserem Zelt und schauen in die Ferne.  
Hinter dunklen Bergen verglüht der heiße Sonnenball und läßt den Himmel weit hinaus im Brand der roten Glut leuchten. Im leuchtendsten Widerschein strahlt rotig auf der ewige Schnee auf eines hohen Gipfels strahl emporgerecktem Haupt. Der Samellan grüßt aus der Weite.  
Abendfrieden, unendlich weiche Stimmung sinkt herab. Auf einem Hügel kniet die schlank, schwürdige Gestalt des Mullah gegen der Sonne Scheibeglans. Nach Mekka richtet er sein Antlitz. Mit lauter, voller Stimme ruft er der gläubigen Gebete in die Welt. Er neigt sich tief, er kniet herab, und seine Stirn berührt den Boden, er redt die Arme in die Weite und formt aus Händen eine Schale, hält sie empor zu seinem Gott, der sie mit Segen füllen soll. Weit über all die stillen Täler hallt das Gebet.

Wie wohnt in den Bergen Gott nahe den Menschen, der Priester ruft, und aus der Ferne schallt in dem Echo Gottes Stimme. Er nur allein kann unsere Wege lenken. Er ist das Heil und letzter Trost. „Allah hu akbar, laillaha ill Allah!“ „Gott ist groß, es gibt keinen Gott außer Gott!“

Aus den Tälern, aus den Schluchten naht sich der Herden wimmeldes Gedränge. Auf samteneu Sockeln schreiten die Kamele in stolzer Haltung würdevoll herbei. Sie tragen bunte Büscheln auf den Häuptern, wackelnden Rostschweif unter ihrem Kinn. Auf sinken Pferden traben Reiter, die Büchse schubbereit gestützt. In Wolken hellen Staubes zieht das ungezählte Volk der Schafe und der Ziegen heimwärts. Ihr weiches, emtiges Getrappel rauscht durch die Luft. Die Mutterschafe, deren schwache Lämmer zur Schonung in den Zelten blieben, rufen die Kleinen. Gruß und Antwort schwebt rührsam blösend froh erregt zusammen.

Glühender Himmel, dunkle Berge, die Aufe gläubigen Gebetes und diese weiche, eindrucksvolle Stille bewegten Abendfriedens, das sind die Bilder und Gedanken, die mir im Grund der Seele aus Einsamkeit und Gottesnähe mit in das Leben und in das Gewühl verfeilter, hastiger Städte nehmen.

Tage vergehen in Beschaulichkeit. Wir fühlen wieder unsere alten Kräfte und wollen weiter, doch der Chan läßt durch den Mullah uns befehlen, zu warten, bis er wiederkommt. „Der Chan“, so sagt der Mullah, „kann heute kommen oder morgen, vielleicht auch später.“ Wir beenden den Trost mit einem Inshallah und wissen, er kommt bestimmt noch lange nicht.

Wir bitten unseren Freund, nochmals zum Chan zu schicken. Es ist unmöglich, länger hier zu rasten. Am nächsten Tage verkündet uns der Mullah, er hätte Nachricht von dem Chan, ob er geschickt hat, ist noch eine Frage. Der Chan befehle, wir sollen bleiben, wir sollen Zelt und Pferd bekommen, auch Frauen sollen wir uns wählen, wir sollen Krieger sein des Stammes. Zwei Krieger mehr, dazu noch Europäer, stärkt die Macht. Die Nachricht ist ergrütternd. Wolf will zunächst damit beginnen, sich eine Frau zu suchen.

Der Mullah selbst sieht ein, daß dieser Vorschlag unmöglich ist. Jetzt wird es höchste Zeit, daß wir verschwinden. Der Samellan gibt die Richtung, in der Meischin liegt. Wir wollen stehen, doch der Mullah rät davon ab, wir würden nicht weit kommen.

Am frühen Morgen schlendern wir hinaus und pfeifen harmlos vor uns hin. Raun sind wir eine kurze Strecke amandert, als aus den Zelten hinter uns die Reiter aus dem Dorf in wilder Fahrt die Berge hinab und geradenweges auf uns zu galoppieren. Unter den Hüfen rollen Steine die steilen Hänge wild hinunter, wir glauben, daß die Pferde sich überschlagen und die Hälse brechen. Schnell laufen wir zum Dorf zurück. Die tolle Jagd braust mit Geschrei an uns vorbei.

Frauen und Kinder aus dem Dorf verjammeln sich auf einer Höhe; wir eilen hin und schauen die Abwehr eines Ueberfalles. „Ein fremder Stamm verjammelt, an unsere Herden sich zu machen.“ Doch die Reiter des Sahab Chan sind nachsichtig. Sie jagen aus dem Dorf und galoppieren durch die Täler, sie schießen von den Pferden in die Luft, sie schreien, rufen und zeigen auf alle Weise ihren Heldenmut. Der Reithergreißt die Flucht. Stolz kehren unsere Sieger heim, um abends an den stillen Feuern ausführlich ihre Tapferkeit zu rühmen.

Unsere Flucht von hier erscheint nicht leicht. Der Mullah ist in meinen Pelz verliebt. „Welch schönes Stück! Der Schneider, der ihn nähte, ist wahrhaft Meister seiner Kunst!“ — „Wie warm und weich, ein Pelz aus Pracht und Verlichkeit!“ —

„Mullah“ sage ich, „wenn Ihr mir helft, dann bleibt der Pelz für Euch.“

„Ich werde helfen.“ Flugs zieht er gleich den Gegenstand der Liebe zur Probe an. Der Mullah strahlt. Als Gegengabe bringt er mir einen Kuldibüchel, einen feinen langen Leibrod mit blanten Knöpfen, die das Wappen Persiens ziert. Ich bin mit diesem Tauch zufrieden. Unser Bild soll weiter noch der Sitte der Tataren gemäß verschönert werden. In einem Krüge bringt der Priester heißes Wasser und gießt es mir in süßem Schwung über den Kopf, den ich gebeugt nach vorne halten muß. Dann west er an einem Riemen ein lauges Messer, prüft seine Schärpe und hebt die kalte Klinge mir in das Gesicht. Schon fürchte ich, ich solle fremden Göttern als Opfertier geschlachtet werden, da fühle ich, wie mir der Mullah das Haupthaar abrasiert, nicht alles, nur eine breite Bahn vom Nacken durch den Wald der Haare bis in die Stirn, die Seiten über den Ohren bleiben stehen. Wolf lacht sich tot. Der Mullah macht ihn gleichfalls zum Tataren, jetzt finde ich, er sieht abscheulich aus.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## 15 Todesopfer bei einer Dampferexplosion.

TU. Bombay, 18. März.

Durch eine Explosion auf dem norwegischen 4000-Tonnen-Dampfer „Ginnog“, 300 Meilen von Colombo entfernt, wurden 15 Personen getötet. Die übrigen 13 an Bord befindlichen Personen konnten sich in ein Boot retten und wurden von einem japanischen Dampfer aufgenommen. Fünf der Geborgenen sind schwer verletzt. Die „Ginnog“ befand sich auf dem Wege von Antwerpen nach Japan.

## Geheimrat von Gontard haßfähig.

Das Ergebnis der gerichtsarztlichen Untersuchung.

.. Berlin, 18. März.

Die gerichtliche ärztliche Untersuchung des in Untersuchungshaft befindlichen 63jährigen Geheimrates und früheren Generaldirektor Paul von Gontard hat ergeben, daß Gontard zwar zuckerkrank ist und einer diätischen Behandlung



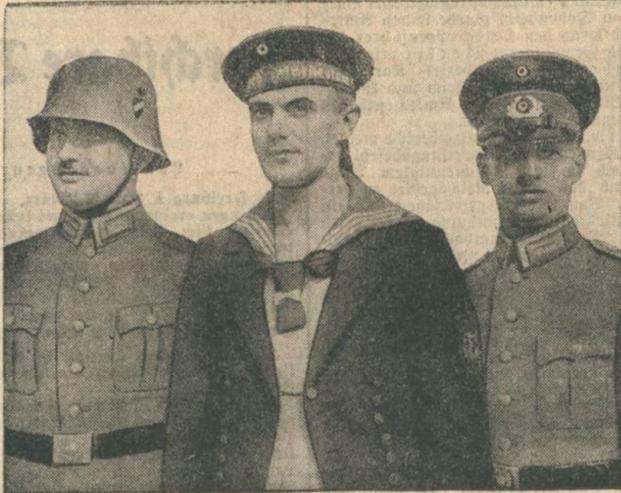
Geheimer Baurat Paul von Gontard.

breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Sein Zeugnis gegen Bullerjahn soll für die Verurteilung Bullerjahns maßgebend gewesen sein, dem erst im vergangenen Jahr gelang, das Wiederannahmeverfahren durchzusetzen, das mit einem Freispruch endete. Im Jahre 1890, als Bullerjahn im Zuchthaus saß, kam es bei der mit peinlich wirkendem Pomp gefeierten Hochzeit einer Tochter Gontards mit dem bühnenmächtigen Industriellen Schäfer zu einer erschütternden Szene. Die Mutter Bullerjahns hatte sich an der Kirchentür gestellt, und als das Brautpaar mit dem Gefolge die Kirche verließ, rief sie heftige Vermüßigungen gegen Herrn von Gontard, den sie für das Unheil ihres Sohnes verantwortlich machte, aus. Später wurde bekannt, daß Herr von Gontard durch Vermittlung eines Züricher Rechtsanwalts die Staatsbürgerchaft in Lichtenstein erworben habe. Herr von Gontard blieb aber in Deutschland. Sein Palais in der Bendlerstraße wurde beschlagnahmt, um die auf dem Gebäude liegende Hauskassette zu ersparen. Hier bewohnte Herr von Gontard nur ein Zimmer. Seine Gattin lebte in der Wohnung ihrer Tochter, Frau Söcher, die sich schon nach anderthalbjähriger Ehe hatte scheiden lassen und nach Amerika gegangen war. Den größten Teil des Jahres verbrachte das Ehepaar gemeinsam auf dem Gontard gehörigen 6000 Morgen großen Gut Wüdicke bei Rathenow. Frau von Gontard ist Deutschamerikanerin und stammt aus der Familie Anshäuser-Witz, den Eigentümern einer Großbrauerei in St. Louis, bei der ein Sohn Herr von Gontards als Direktor tätig ist, während ein anderer Sohn Herr von Gontards die Generalvertretung der Brauerei in Los Angeles inne hat. Der größte Teil der Aktien dieses Unternehmens ist durch Erbschaft an Frau von Gontard gefallen. Die allerdings über dieses Vermögen nicht frei verfügen kann, sondern nur die Nutznießung hat. Die Jinsen und Gontards erbält sie von dem amerikanischen Vermögensverwalter ausgezahlt.

unterzogen werden muß, aber haßfähig ist. Gontard wird also in dem Zigaretten des Mosdöber Untersuchungsgefängnisses verbleiben.

Geheimrat von Gontard, dessen Verhaftung überall großes Aufsehen erregte, hat in der Berliner Gesellschaft eine führende Rolle gespielt. Als Generaldirektor und Hauptaktionär der Berlin-Karlsruher Waffenfabriken soll er während und nach dem Kriege ungeheure Summen verdient haben, im Kriege durch die Lieferung von Waffen, nach dem Krieg dadurch, daß ihm aus Reichsmitteln ganz erhebliche Entschädigungen für die auf Grund des Friedensvertrages zu vernichtenden Waffenbestände bewilligt wurden. Als Zeuge in dem berühmten Bullerjahn-Prozess ist er der

## Die neuen Hoheitszeichen der Wehrmacht.



Links: Reichswehrosoldat mit Stahlhelm, der das schwarz-weiß-rote Wappen an Stelle der bisherigen Landesfarben zeigt. Mitte: Matrose der Reichsmarine. Die Mütze weist an Stelle des bisherigen schwarz-rot-goldenen Reichsadlers eine schwarz-weiß-rote Kokarde auf. Rechts: Reichswehrosoldat, an dessen Mütze der schwarz-rot-goldene Reichsadler ebenfalls durch eine schwarz-weiß-rote Kokarde ersetzt ist.

## Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

nach alter Tradition

das Versicherungsinstitut badischer Familienväter



# Badische Rundschau.

## Vorläufig keine Bürgermeisterneuwahlen

Reichskommissar Wagner hat angeordnet, daß vorläufig keine Neuwahlen derjenigen Bürgermeister, deren Amtszeit abgelaufen ist, vorgenommen werden. Die Neuwahl von Bürgermeistern wird bis zur Erledigung der Frage der Zusammenfassung der Gemeinde- und Stadträte und Bürgerausschüsse auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März zurückgestellt.

## Der Dienst der Bürgermeister.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichskommissar hat an die Bezirksämter, die Polizeipräsidenten Karlsruhe, Mannheim und die Polizeidirektion Baden-Baden folgenden Erlaß herausgegeben:

Es mehren sich die Fälle, in denen die weitere Amtsführung der bisherigen Bürgermeister unter den veränderten politischen Verhältnissen zum mindesten vorübergehend im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unerwünscht ist. In diesen Fällen ist zunächst durch Verhandlung mit Bürgermeister und Gemeinderat zu versuchen, daß der erstere, soweit erforderlich, in Anwendung des Paragraphen 45 der Gemeindeordnung, einen angemessenen Urlaub antritt. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß die Stellvertretung in einer Weise geregelt wird, die den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Rechnung trägt. Paragraph 46, Abs. 1 der Gemeindeordnung, bietet dem Gemeinderat hierfür eine ausreichende Handhabe.

Nicht dieses Verfahren infolge der Verlagerung des Bürgermeisters oder des Gemeinderats nicht zum Ziel, so wird den betreffenden Bürgermeistern auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 aufzugeben sein, sich auf weiteres alle dienstlichen Handlungen zu enthalten (Zwangsbekanntmachung). In diesem Fall ist die Stellvertretung gleichfalls einem anderen geeigneten Mitglied des Gemeinderats unter Umständen Wahrung der Bestimmungen des Paragraphen 46, Abs. 1 der Gemeindeordnung, zu übertragen. Ist ein geeignetes Mitglied des Gemeinderats nicht vorhanden, so ist hierher zwecks Ernennung eines Kommissars Bericht zu erstatten und dabei, soweit möglich, ein Vorschlag für die Person dieses Kommissars zu machen.

## Billingen bewirbt sich um Industrie.

× Billingen, 15. März. Nachdem das Problem der Induzierung aus Holz (Holzjäger und heimisch reiner Traubenzünder) nach dem Verfahren von Prof. Dr. Veragus gelöst wurde, legte sich die Stadtverwaltung sofort mit den zuständigen Stellen wegen An siedlung im waldbereichen Billinger Bezirk in Verbindung. Zunächst wurde aber dieser Tage mit der Auswertung des Induzierungsverfahrens in den Werten in Mannheim-Rheinau begonnen. Der Billinger Wunsch wird hoffentlich in nicht allzu langer Zeit in Erfüllung gehen, denn hier liegt das Holz zum Greifen nahe, was sehr wesentlich für den Betrieb ist.

## 100 Jahre Stadt. Jubiläum in Schwellingen.

! Schwellingen, 15. März. Am 15. März 1833 erließen im badischen Regierungsblatt der folgende landesherrliche Erlaß: „Seine königliche Hoheit haben gnädigst geruht, dem Marktort Schwellingen das Prädikat „Stadt“ zu erteilen.“ Damit war Schwellingen, das seither nur die Rechte eines Marktortes besaß, die ihm im Jahre 1759 vom Kurfürsten Karl Theodor verliehen worden waren, in die Reihe der badischen Städte aufgenommen worden. Die offizielle Feier des Stadtjubiläums findet am 10. und 11. Juni 1933 statt.

## Ehrgang des 10000.

! Schwellingen, 16. März. Am Mittwoch begab sich Bürgermeister Dr. Trautmann in das Haus der Landwirtschafter Karl Renfert, um deren dritten Kinde, dem Sohne Adolf Ernst, der nach genauen statistischen Feststellungen als zehntausendter Einwohner der Stadtgemeinde ermittelt worden ist, die vom Gemeinderat beschlossene Ehrgang zu übermitteln. Es handelt sich um einen Silberpokal, auf den eine entsprechende Widmung eingraviert ist.

## Lehrer Lenz wieder eingestellt.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der im Jahre 1926 von dem damaligen Unterrichtsminister Kemmle und nach erfolgter Wiederverwendung im Jahre 1928 von Unterrichtsminister Leers erneut seiner Stelle entlassene und aus dem öffentlichen Schuldienst entlassene Lehrer Karl Lenz ist mit sofortiger Wirkung zur Verrechnung einer planmäßigen Lehrstelle der Volksschule in Heidelberg zugewiesen worden.

## Neue Ehrenbürgerernennungen.

Der Gemeinderat von Bad Rappena hat den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern ernannt und der Karl Kaufstraße den Namen Robert Wagnerstraße gegeben. — Die Gemeinde Vögelshausen bei Rehl ernannte Reichskanzler Hitler und Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern. — Der Gemeinderat von Kirchardt bei Sinsheim hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Reichskanzler Hitler und dem Reichskommissar Wagner das Ehrenbürgerrecht verliehen.

! Helmshausen, 16. März. (Hitler und Wagner Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat beschlossen,

Reichskanzler Adolf Hitler und Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde zu ernennen. Die Ortsgruppe der SA veranstaltete aus diesem Anlaß einen Fackelzug.

## Eine Carl-Benz-Gedächtnistafel.

Im Anschluß an die in Mannheim am Dienstag stattfindende Carl-Benz-Gedächtnisfeier mit Enthüllung des dort errichteten Carl-Benz-Denkmal wird am Donnerstag (17. April) vormittags 11 Uhr am Geburtsort des Erbauers des ersten Kraftwagens, in Karls-

ruhe-Mühlburg eine Gedächtnistafel enthüllt werden, die der Bürgerverein des Stadtteils Mühlburg seinem großen Sohn gewidmet hat. An der Feier werden auch Vertreter der Stadtverwaltung Karlsruhe und der Automobilverbände teilnehmen. Die Gedächtnistafel wird folgenden Text erhalten: „Dem Erbauer des ersten Kraftwagens, Dr. Carl Benz, geb. am 25. November 1844 zu Mühlburg, zum ehrenden Gedenken errichtet vom Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg am 17. April 1933.“

! Mannheim, 18. März. (Hitler zur Benz-Denkmalfeier eingeladen.) Die beiden Reichskommissare der Stadt Mannheim haben mit einem Schreiben den Führer der NSDAP und Reichskanzler Hitler gebeten, an der Enthüllungsfest der Carl-Benz-Denkmal in Mannheim teilzunehmen.

## Neue Maßnahmen der Regierung.

Keine Landtagsitzung und keine Diäten für SPD-Abgeordnete.

Reichskommissar Robert Wagner wird eine Tagung des Landtags, falls sie auf Grund des gestern gestellten Zentrumsantrages einberufen werden sollte, auf jeden Fall unterlagen, da er nach wie vor den Standpunkt einnimmt, daß eine Landtagsitzung zurzeit aus Gründen der öffentlichen Sicherheit nicht abgehalten werden darf.

Der kommissarische Finanzminister Walter Köhler wird eine Verordnung erlassen, wonach den kommunistischen Landtagsabgeordneten künftig keine Landtagsdiäten mehr ausbezahlt sind und außerdem hat Finanzminister Köhler bestimmt, daß die Zahlung von Vorständen an die Kommunisten mit sofortiger Wirkung einzustellen ist.

## Kürzung hoher Lohntien und Gewährung einer Arbeitsgratifikation.

Der kommissarische Finanzminister Köhler hat angeordnet, daß die Lohntien der leitenden Angestellten bei der Staatsbrauerei Rothaus auf die Hälfte gekürzt werden. Die unteren Angestellten erhalten ihre bisherige kleine Sondervergütung weiter. Die Arbeiter

der Staatsbrauerei Rothaus, die bisher leer ausgehen, werden auf Diäten pro Mann einen Wochenlohn als Sondervergütung erhalten.

## Errichtung eines Kommunisten-Konzentrationslagers auf dem Heuberg.

! Wehrhahn, 17. März. Der württembergische Reichspolizeikommissar teilt mit, daß in aller Kürze auf dem Heuberg ein Konzentrationslager für Kommunisten (übrigens das erste in Deutschland) eingerichtet werden wird. 100 Häftlinge sind bereits dorthin beordert, um die ersten Vorbereitungen zu treffen. Begründet wurde diese Maßnahme des Kommissars damit, daß diese Elemente aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorerst in das öffentliche Leben nicht mehr zurückkehren dürften und zu ordentlicher und nützlicher Arbeit erzogen werden müßten.

## Die „Freiburger Zeitung“ verwahrt.

! Freiburg, 16. März. Auf Anordnung des Reichsbeauftragten für Baden wurde heute der „Freiburger Zeitung“ wegen eines Leitartikels „Spitter und Späne“ im gestrigen Abendblatt eine Verwarnung erteilt.

## Die Polizeiaktion geht weiter.

Amtsenthebungen. — Durchsuchungen. — Ausweisung von Ostjuden.

Mannheim. Auf Verfügung der Stadtkommissare von Mannheim wurden auch der Vorzimmerbeamte des Bürgermeisters, Wötter, Stadtmann Hans und der Verwaltungsdirektor Vögel, früherer Bürgermeister von Friedrichsfeld, beurlaubt; gegen letzteren ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet. An die Stelle des beurlaubten Stadtmannes tritt — ohne Gehaltsaufbesserung — Stadtoberbauteil Fröhner. — Den kommunistischen Stadträten wurden, wie weiter mitgeteilt wird, die Aufwandsentschädigungen und Freispeise auf der Straßenbahn entzogen. — Eine Verfügung der Stadtkommissare besagt, daß keine städtische Antikstelle mehr Waren in Warenhäusern, Einzelgeschäften und jüdischen Geschäften mehr einkaufen darf. An der gestrigen Bezirksratsitzung nahmen nur die Bezirksräte der NSDAP und der bürgerlichen Parteien teil, während SPD- und KPD-Mitglieder ausgeschlossen waren.

Heidelberg. Weitere Durchsuchungen nach Waffen und politischem Zerkungsmaterial fanden auch hier und in den Orten des Landbezirks statt. Auch das Verlagsgelände der „Heidelberger Volkszeitung“ wurde durchsucht. Der Bürgermeister von Dohenheim wurde seines Amtes enthoben und durch den Ortsgruppenführer der NSDAP und Gemeinderat Merkel ersetzt.

Karlsruhe. Im Amtsbezirk Karlsruhe wurden in Amlingen, Viebolshausen und Welschneureut die Bürgermeister ihres Amtes enthoben und durch kommissarische ersetzt.

Forstheim. Wie der Polizeibericht meldet, werden 18 Ostjuden den Ausweisungsbefehl erhalten, wonach sie auf bestmögliche Wege Forstheim und das ganze Reichsgebiet zu verlassen haben. Von den Ausgewiesenen lebt ein Teil ohne Aufenthaltsgenehmigung im deutschen Reichsgebiet. Deutsche Staatsangehörige jüdischen Glaubens befinden sich nicht darunter. Es sind vielmehr Ausländer, die erst in den letzten zwei bis drei Jahren nach Deutschland hereingekommen sind, ein kleiner Teil von ihnen wohnte schon länger in Forstheim. — Aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe wurden hier vier Wirtschaften geschlossen, die als kommunistische Lokale bekannt sind. — Am Donnerstag wurden von den 34 Bürgermeistern des Amtsbezirks Forstheim nachstehende zwölf auf höhere Anordnung mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Ein weiterer 13. Bürgermeister Vilschoff von Dietlingen, der unlängst sein zehnjähriges Dienstjubiläum feierte, hat bereits vorher freiwillig sein Amt niedergelegt. In familiären Gemeinden, mit Ausnahme von Dietlingen, hat am 5. März die nationale Front, in den meisten der NSDAP, allein, die Mehrheit erhalten. Beurlaubt wurden die Bürgermeister Lampert (Wangshausen), Wittich (Wiesbaden), Grimm (Eisingen), Schneider (Göhringen), Benz (Hirringen), Augereit (Kieselbrunn), Müller (Langenab), Hirt (Renshausen), Popp (Obermühlbach), Volk (Schellbrunn), Schmitt (Stein) und Schäfer (Wiesbaden).

Dypna. Auch hier machte die drohende Haltung eines großen Teiles der Einwohnerschaft die Amtsenthebung des Bürgermeisters Wehinger erforderlich. Gemeinderat Schmitt wurde mit der Geschäftsführung betraut.

Teil a. H. Hier wurden neuerdings wieder sieben Kommunisten festgenommen, die eine aufreizende Propaganda unter den Arbeitslosen zu betreiben versuchten. Einige der Festgenommenen sind erst vergangene Woche aus dem Vrachter Amtsbezirk entlassen worden.

Freiburg. In Freiburg wurde auf Anordnung des badischen Innenministeriums der der SPD angehörende Bürgermeister Bösl sowie sämtliche sozialdemokratische Stadträte u. Stadtverordneten in Schutzhaft genommen, ferner der

Vorstand des Lebensbedürfnis- und Produktivvereins, Obermaier. Unter den Verhafteten befindet sich auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Maier, der auf der Polizeidirektion in Zeugengegenwart gefesselt hatte, wenn die Brauhenden die Strafe betreten sollten, würde er sich mit seinen Genossen auf die Dächer legen und die ganze Bande abknallen.

Konstanz. Ein Disziplinarverfahren hat Bürgermeister Arnold gegen sich beantragt und zwar auf Grund von Beschuldigungen, die von politischen Gegnern gegen Arnold erhoben worden sind. Der Stadtrat hat Bürgermeister Arnold beurlaubt.

## „Volkswille“-Verlag in Singen durchsucht.

Singen, 17. März. Heute nachmittag wurden die Geschäftsräume des „Volkswille“ von der Polizei durchsucht und hierbei der Geschäftsführer Emil Schwärzer und der stellvertretende Geschäftsführer Paul Gutmann in Schutzhaft genommen. Das Erscheinen des „Volkswille“ wurde bis auf weiteres verboten. Ebenfalls in Schutzhaft genommen wurde der Vorsitzende des Gesangsvereins „Vorwärts“, Jeczmanek.

## Furchtbare Bluttat bei einer Hausdurchsuchung.

Landtagsabgeordneter erschießt Polizeibeamte.

! Freiburg i. Br., 17. März. Im Stadteil Stühlingen ereignete sich heute früh eine schreckliche Bluttat. Bei dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruckbaum sollte eine Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen werden. Ruckbaum trat den Beamten mit der Schusswaffe in der Hand entgegen und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Dabei wurde ein Polizist getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Zu dem blutigen Vorfalle im Stadteil Stühlingen teilt die Polizeidirektion noch folgende Einzelheiten mit:

Im Laufe der Nacht zum Freitag wurden bei verschiedenen sozialdemokratischen Häusern Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Unter anderem auch bei dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruckbaum. Da Ruckbaum als ein sehr auferzelter Mensch bekannt ist, wurden mit der Durchsuchung der Wohnung zwei besonders erfahrene ältere Kriminalbeamte beauftragt. Die Beamten erschienen gegen 4 Uhr morgens vor dem Hause Ruckbaums am Höhenpflanzplatz. Da ihnen das Haus vor ihr Erscheinen nicht geöffnet wurde, läuteten sie bei dem im gleichen Hause wohnenden Polizeihauptwachmeister Schelshorn, der den beiden Beamten die Haustüre öffnete. Als sie darauf in Besetzung des Schelshorn vor der Ruckbaumschen Wohnung Einlass verlangten, gab Ruckbaum durch die geschlossene Glastüre ohne jedes weitere Wort sechs bis acht Schüsse ab, wobei Schelshorn tödlich getroffen wurde. Der Beamte erlitt einen Verwundung und verstarb noch auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Kriminalbeamte Weber erhielt einen schweren Bauchschuß und mußte in hoffnungslosem Zustande in die Klinik eingeliefert werden, wo er bereits um 6 Uhr früh operiert wurde. Trotz dieser Operation wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Ein zum Definieren der Lure herbeigerufenen Schloßer wurde durch einen Schuß leicht am Fuße verletzt. Der dritte Beamte drang gemeinsam mit dem Schloßer in die Wohnung ein und konnte Ruckbaum überwältigen und festnehmen.

## Trauerfeier für Dr. Schauenburg.

! Fahr, 17. März. Unter großer Anteilnahme der Mitbürger fand am Donnerstag mittag in der Kapelle des heiligen Friedhofes die Trauerfeier für den verstorbenen Seniorchef der Firma Moritz Schauenburg A.G., Dr. Moritz Schauenburg, statt. Am Sarge des Verstorbenen hielten Angehörige des Turnvereins, dessen 1. Vorsitzender er in früheren Jahren war, die Ehrenwache. Die feierliche Einsegnung nahm Stadtpfarrer Kraut vor, der ein tiefempfundenes Gebetswort gab und ihm den letzten Dank widmete für sein tätiges Wirken als evangelischer Christ.

In den folgenden Nachrufen kam die große Verehrung zum Ausdruck, welche die durch reiches Wissen und große Herzengüte ausgezeichnete Persönlichkeit des Verstorbenen in allen Kreisen genoss. Für die Angehörigen und Arbeiterchaft der Firma Schauenburg A.G. legte Prof. Kraut mit ehrenden Worten tiefen Gedenkens einen Kranz nieder. Im Auftrag des ersten Reichswehrministeriums zu Fahr dankte Fabrikant M. Waldin für die legenswerte Arbeit des Verstorbenen, eine Schär Waffenscheibung einen letzten Gruß am Sarge. Bessere Kranzniederlegungen erfolgten durch Vertreter des Vereins Südwestdeutscher Reitungsverleger, des mittelhessischen Reitungsverlegers, des Verbandes der Buchdrucker, vom Kriegsbund Fahr, Verein ehemaliger Offiziere des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 169, des Stuhlweihers Turnvereins Fahr von 1846. In innigen Worten kletterte Verbundenheit mit dem Verstorbenen und seinen Angehörigen gab den treuen Mitarbeiter des Verlags, Prof. Dörs und Prof. Dr. Hent, der Trauerfeier erziehenden Anstalt.

## Nationale Siegesfeier in Bruchhausen.

Die nationale Erhebung feierte am Montag in unermesslicher Größe die deutsche Nation in unserer kleinen Ort wahre Triumphe. Noch nie fand hier eine so imposante Kundgebung statt. Ein großer Fackelzug bewegte sich durch die Straßen des Ortes. Daran nahm die SA, Bruchhausen, Eitlingen, Malsch und Sulzbach außerdem der SA, Oberweier und Eitlingen teil. Für die Musik spielte die Kapelle des Musikvereins sowie das Trommlerkorps der Feuerwehr Bruchhausen. Gegen 10 Uhr bewegten sich die SA-Männer beim Fackelzug durch die Straßen und überall lösten sie Begeisterung aus.

Nach Schluß versammelte sich alles beim Kriegerehrenmal vor dem Rathaus. Unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung sprach Bürgermeister Lupp an. Er erinnerte an die zündende Worte und feierte die Erhebung der Nation unter ihrem Führer Adolf Hitler. Mit einem Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen Führer schloß er seine Worte. Das Volk Weiskopf schloß den offiziellen Teil der Veranstaltung. Anschließend war man im Saale zum grünen Baum noch gemütlich zusammen bei den schmecklichen Märchen der Kapelle.

## Die kleine Beddin im Schwarzwald.

! Todmoos, 16. März. Im Kinderheim Eugensland von Frau Dr. Dörsler befindet sich seit Ende vergangener Woche das kleine sechsjährige Mädchen Rosemarie Beddin, das von seiner entmenschten Mutter in Berlin auf die Schienen geworfen wurde, zur Erholung. Frau Dr. Dörsler hat sich bereit erklärt, für die vollständige Erholung des Kindes zu sorgen.

## Eine Erklärung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages veröffentlicht folgende Erklärung: „Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages ist erschüttert über die Tat des Abgeordneten Ruckbaum. Sie bedauert die Tat aufs tiefste. Es kann sich nur um eine solche Handlung handeln, die im Wahnsinn begangen wurde. Ruckbaum erlebte im Sommer letzten Jahres einen schweren Nerven Zusammenbruch, von dem er sich nie wieder ganz erholte. Er befindet sich in Behandlung von Professor Boche-Freiburg.“

Wie die Polizeibehörde weiter mitteilt, ist Ruckbaum, der in den 60er Jahren lebte, schon vor 6 Jahren zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine psychiatrische Klinik eingewiesen worden. Der Tod des 33 Jahre alten Kindes wurde ihm besonders traurig, da er sich erst vor einem halben Jahre verheiratet hatte und als auserkennlicher Beamter galt.

## Eine Erklärung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages veröffentlicht folgende Erklärung: „Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtages ist erschüttert über die Tat des Abgeordneten Ruckbaum. Sie bedauert die Tat aufs tiefste. Es kann sich nur um eine solche Handlung handeln, die im Wahnsinn begangen wurde. Ruckbaum erlebte im Sommer letzten Jahres einen schweren Nerven Zusammenbruch, von dem er sich nie wieder ganz erholte. Er befindet sich in Behandlung von Professor Boche-Freiburg.“

# Aus der Landeshauptstadt

## Motorrad gegen Lieferauto.

**Zwei Schwerverletzte.**  
Gestern Abend kurz vor 1/7 Uhr ereignete sich bei der Eitlinger- und Werderstraße ein schweres Verkehrsunfall. Ein Motorrad, das durch die Eitlingerstraße in Richtung Marktplatz fuhr, wurde von einem Lieferauto, das vom Marktplatz herkommend, in die Werderstraße einbiegen wollte, erfasst und gegen den Gehsteig bei der dort befindlichen Lanthele geschleudert. Sowohl der Motorradfahrer selbst wie sein Mitfahrer auf dem Sozius erlitten schwere Verletzungen. Dem Fahrer des Lieferautos geschah nichts, obwohl die Vorderachse des Wagens herauspolierte. Ein in der Nähe befindlicher Arzt legte den beiden Verunglückten Notverbände an, bis das Krankenauto ankam, um sie in das Städtische Krankenhaus zu bringen. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

## Zwei Brände

Die Feuerwehr gestern nachmittag zuerst in den Hardwald bei der Vintzenheimer Allee, wo in der Nähe des Freien Turnersportplatzes ein kleinerer Waldbrand entstanden war, der aber schon von Passanten gelöscht werden konnte. Später entstand in der Majolika-Manufaktur ein Kaminbrand, der aber ebenfalls keinen größeren Umfang annahm.

## Eine politische Razzia.

In der Nacht zum Freitag wurde eine umfangreiche Razzia auf verächtliche Angehörige der KPD, des SPD, veranlaßt. Es wurden im ganzen Stadtgebiet zahlreiche Hausdurchsuchungen, auch bei einigen marxistischen Verbänden, und deren Vorständen, vorgenommen. Mehrere Personen wurden in Schutzhaft genommen. Beschlagnahmt wurden einzelne Waffen sowie illegales Druckschriftenmaterial.  
**Diebstahl.** Am 14. März wurde in der Zeit von 17 bis 20 Uhr aus dem Hausflur einer Heiligen Klinik ein neuer Gardinmantel im Werte von etwa 65 RM. von unbekanntem Täter entwendet.  
**Grundunterkühlung.** Am Donnerstag wurde zwischen 9 und 9.30 Uhr auf dem Wege von der Karlsruher bis zum Schloßplatz ein hellbrauner Herrenmantel im Werte von etwa 80 RM. verloren und vermutlich vom Finder unterschlagen.

## Neue Dienstgradabzeichen bei der Polizei.

Die Pressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Zur Auszeichnung der höchsten Polizeistufe ist die Uniform der anderen deutschen Länder hat der Reichskommissar angeordnet, daß auch von der karlsruher Polizei in Baden als Dienstgradabzeichen fünfzig Abzeichen getragen werden. Abzeichen davon sind einige andere Abzeichnungen erfolgt. In der Heberanbahn werden neben den neuen auch die bisherigen Abzeichen geführt.

## Kultusminister Wacker besichtigt die Kunsthalle.

Unter Führung von Professor Bühler und in Begleitung der Kommissare Professor Dr. Hehrle, Professor Kraft, Hauptlehrer Gärtner und Direktor Bollmer besichtigte der kommissarische Kultusminister Dr. Wacker die Ausstellungsräume der karlsruher Kunsthalle. Professor Bühler, der zum Leiter der karlsruher Kunsthalle berufen worden ist, betonte es als seine vornehmste Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß die karlsruher Räume in Zukunft nicht jeder Belanglosigkeit geöffnet werden. Kultusminister Dr. Wacker bestimmte, daß die karlsruher Bevölkerung selbst Einblick nehmen in die Kunsthalle, die in der Zeit von 1918 bis 1933 von den Regierungen angekauft worden sind. Zu diesem Zweck werde in aller nächster Zeit eine Zusammenstellung dieser Werke erfolgen.

## Hilfskommissare für Arbeitsdienst.

Von der Pressstelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Am 15. März wurde von dem Kommissar für Arbeitsdienst, Major a. D. Eberhard, der Hauptbearbeiter der NSDAP für Arbeitsdienstpflicht, Dipl.-Ing. Edward Heiß in Karlsruhe als Hilfskommissar für Arbeitsdienst zur besonderen Verwendung ernannt. Als zweiter Hilfskommissar wurde der Sozialreferent des Hauses Mittelbaden vom Stahlhelm Georg Frank berufen.

## Die Feier vom 9. März wird im Rundfunk wiederholt.

Nach einer Mitteilung der Pressstelle beim Staatsministerium wird die Feier vom 9. März auf dem Karlsruher Schloßplatz anlässlich der Heberanbahn der Polizeigewalt durch Reichskommissar Wagner, am Samstag, den 18. März, abends 20.05 bis 20.45 Uhr vom Südwestfunk auf Wochsplatten wiederholt.

## Stellvertretung des Reichskommissars.

Von der Pressstelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Auf Grund der mir durch die Reichsregierung übertragenen Vollmachten bestelle ich als meinen Stellvertreter den Landtagsabgeordneten **H. H. H. Weinheim.**

ae. Pooner.

## Erfolg eines Karlsruher Künstlers.

Wie wir aus dem Programm des Allgemeinen Deutschen Musikvereins erfahren, wird auf dem diesjährigen Deutschen Tonkünstlerfest, das vom

18. bis 22. Juni in Dortmund stattfindet, das auch hier schon mit großem Erfolg aufgeführte Kammermusikwerk von Professor Franz Philipp, seine Serenade für Klavier, Violine und Bratsche (Klaviertrio) op. 29 zur Aufführung gebracht.

## Karlsruher Künstler im Rundfunk.

Ulrich's Bithereverein Karlsruhe, der durch seine jahrelange hindurch veranstalteten Konzerte rühmlichst bekannt ist, spielt am Samstag, 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr 30, im Rundfunk (nicht 4.10 Uhr). Unter Leitung seines Dirigenten, Musiklehrer F. Ulrich, gelangen folgende Gesamtstücke zum Vortrag: Bundes-Ehrenfestmarsch von Ulrich; Paraphrase über das Lied: Es liebt eine Krone im tiefen Rhein von Ludwig; Gruß an die Alpen. Ouvertüre von Smetana und Aus sonntäglich Zeit, Walzer von F. Ulrich.

## Neue Stadtrand siedlung in Karlsruhe.

### Stadtrat beschließt Erstellung von 40 weiteren Siedlerstellen.

Der Karlsruher Stadtrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, den Betrag von 100 000 Mark, der als Reichsdarlehen zur Weiterführung der vorläufigen Kleinsiedlung auf Karlsruhe entfällt, anzunehmen und westlich der jetzigen an der Pulverhausstraße eine zweite Stadtrand siedlung im Umfang von vierzig Siedlerstellen zu errichten zu lassen und hierfür wieder die Treuhänderschaft zu übernehmen.

Die Erfahrungen des ersten Bauabschnitts werden nimmere in vollem Umfang bei der zweiten Siedlung vermerkt werden können. Wie wir hören, hat gerade die sorgfältig vorbereitete Karlsruher Stadtrand siedlung bei der Besichtigung durch die verschiedensten Reichsteile lebhaftes Interesse gefunden, so daß man heute feinerlei Bedenken mehr hat, auf diesem Wege weiterzuführen. In der neuen Siedlung werden vor allem die beiden Baustypen A und C Verwendung finden (mit tiefgelegtem Keller, bezug mit hochliegendem Vorratsraum), die sich am besten bewährt haben; jedes Siedlungshaus soll außerdem noch einen Schuppen erhalten, da sich die Notwendigkeit hierzu bei den meisten Siedlern herausgestellt hat. Die Auswahl der Siedler geschieht auch diesmal wieder vor allem unter dem Gesichtspunkt der voranschreitenden Eignung für die Siedlung, dann aber auch unter dem Gesichtspunkt, ländliche Familien anzusiedeln; die ausgewählten Siedler sind in Karlsruhe durchweg erwerbstätig und werden so nicht nur ein Eigenheim, sondern auch die Möglichkeit der Beschäftigung und schließlich auch, wie die Erfahrungen der ersten Siedlung zeigen, eines kleinen Nebenverdienstes finden.

Die Bauzeit soll sich diesmal über das ganze Jahr erstrecken, vielleicht sogar bis zum nächsten Frühjahr, um es den Siedlern zu ermöglichen, möglichst viel eigene Arbeit an ihr neues Heim zu verwenden und um die Häuser dann auch vollständig austrocknen zu lassen. Die auf jede Siedlerstelle entfallende Summe beträgt wiederum 2500 M., wovon etwas über 2000 auf den reinen Bau, der Rest auf die Anschaffung der nötigen Geräte usw. entfallen wird. Wenn auch nicht direkt, so wird doch indirekt auch mal wieder die gesamte Bauumme der heimischen Wirtschaft zufließen, für die 100 000 M. natürlich keine geringe Summe darstellen. Wie wir weiter erfahren, wird auch

## Festvorstellung im Landestheater.

### Gauleiter Köhler über die Ziele nationalsozialistischer Kulturpolitik.

Um dem Erfolg der nationalen Umwälzung in diesen ereignisreichen Märztagen einen künstlerischen und kulturpolitischen Ausdruck zu geben, veranstaltete die Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP, gestern Abend als Sonderveranstaltung im Landestheater eine Festvorstellung.

Als musikalisch-dramatisches Kernstück wurde das Werk gewählt, das unbefritten und unbefristet die Deutschtum am reinsten, stärksten und in vollkommener Kunst auf einen feinsten reißenden Ausdruck bringt, also „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Nach den gegebenen Forderungen des Programms konnte natürlich nicht dieses ganze, klassische Lustspiel vorgeführt werden. Man mußte sich mit dem, den musikalischen Inhalt motivisch vorbereitenden Vorspiel und mit dem dritten Akt mit der krönenden Ansprache Hans Sachsens begnügen. Ueber die Ausführung durch das Landestheaterorchester, durch Chor und Solisten, braucht man kein Lobes, oder gar kritisches Wort zu verlieren. Sie ruht eben geprägt in den Künstlern vor und hinter dem Vorhang des Karlsruher Richard-Wagner-Theaters. Dennoch bedeutete es für den jungen und bislang nur an kleineren Aufgaben erworbenen Kapellmeister Josef Reibertz eine besondere Auszeichnung, daß er den Dirigentenstab schwingen durfte. In vollem Maß hat er sich der Auszeichnung würdig und der Aufgabe gewachsen erwiesen. Dem Meistersingervorspiel folgte die

**Ansprache des Gauleiters Köhler,** des derzeitigen kommissarischen Finanzministers, der folgendes ausführte:

„Herr Reichskommissar! Deutsche Frauen und deutsche Männer!

Wenn in diesen Tagen einen Sturmwind gleich die nationale Revolution über Deutschland hinweggebraut ist, so war das keine Revolte im Sinne des November 1918, so war das keine Lohnbewegung. Es drehte sich auch nicht darum, einige Minister zu entfernen, damit andere an ihre Stelle treten könnten, sondern, das was wir in den letzten Tagen erlebt haben, war eine deutsche Revolution, eine gewaltige Umwälzung, und wir wollen dafür sorgen, daß diese Umwälzung, die erst begonnen hat, sich auch durchsetzt. Die kommissarische nationale Regierung in Baden hat durch ihre politischen Taten den Beweis bis jetzt schon erbracht, das glaube ich wohl feststellen zu dürfen, das sie handeln will. Wenn wir heute an diese Städte, die der Kunst geweiht ist, geeilt sind, so deshalb, um unseren Willen zur deutschen Kultur zu bezeugen. Wir grüßen die deutsche Kunst, und wir grüßen die deutschen Künstler. Unsere politischen Gegner haben es verstanden, uns vor dem Volk und vor der Welt als kulturlos zu bezeichnen, weil wir in den letzten vierzehn Jahren den Kampf gegen die Unkultur geführt haben, denn das, was in den letzten vierzehn Jahren an Kunst und Kultur geblieben wurde, war überhaupt nichts anderes als nackter Kultur Bolschewismus und Kulturmarxismus. Das wir diesen Kampf geführt haben, darauf sind wir stolz. Das wir der deutschen Kunst wieder den Weg gebahnt haben, das ist unser Verdienst. Und wir werden dafür sorgen, das niemand uns diesen Erfolg streitig machen wird.

Wir haben am heutigen Tage dem Manne unsere Reverenz bezogen, der als einer der größten deutschen Künstler angesehen werden muß: Richard Wagner. Dieser heutige Abend steht ganz unter seinem Genius. Wir glauben, das wir unser Bekenntnis zur deutschen Kultur nicht besser dokumentieren können, als das wir Richard Wagner dem Volk wieder näher bringen. Und wenn wir gerade die Meistersinger gewählt haben, so hat das auch seine tiefere Bedeutung. Dieser Walter Stöckert, ist er nicht ein Stück von uns, dieser Stürmer und Dränger, der sich nicht einzuwängen lassen will in leere Formeln? Und ist dieser Hans Sachs, dieser Schuhmacher und Poet, dazu nicht der rechte deutsche Bürgermann, wie wir ihn uns wünschen? Ist dieser Bedmeier nicht jener Spieker, der immer nur mäfelt und uns einzuwängen möchte in die verfahrenen Geleise einer unfähigen Vergangenheit?

Die nationale Regierung in Baden bemittelt diese heutige Gelegenheit, bei der sie zum ersten Male vor die Öffentlichkeit tritt, um auch ihren Kulturwillen zu bezeugen, um eines hier festzustellen: Die Zeiten des Kultur-Bolschewismus in Deutschland sind endgültig vorbei. Wir werden es nicht mehr dulden, daß die Räume, die der deutschen Kunst geweiht sind, durch Menschen erniedrigt werden, die nicht fähig sind, nachzufühlen, was der deutsche Mensch unter Kunst versteht. Wir haben aber auch ein Zweites festzustellen: Es ist leider so gewesen, daß in den letzten vierzehn Jahren der deutsche Künstler, der deutsch-bewusste Künstler ein Martyrium hat aushalten müssen. Es ist leider so gewesen, daß unsere deutschen Brüder, die sich der Kunst gewidmet hatten, nicht nach oben kommen konnten, weil zerschlagende Kritik und die Inhaber der Machtpositionen den Aufstieg verwehrt haben. Das deutsche Volk hat zu allen Zeiten große Künstler hervorgebracht. Auch heute leben unter uns Männer, die uns die Kunst nahebringen können. Es wird unsere Aufgabe sein, diesen Männern den Weg, der ihnen leichter verbaute war, frei zu machen. Es wird unsere Aufgabe sein, der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern wieder die Möglichkeit zu schaffen, zum Volk zu sprechen, denn alle Kunst hat keinen Sinn, wenn sie nicht verwachsen ist mit dem Volk und verwachsen ist mit dem Volkstum.

Aber wir wenden uns nicht nur an die Künstler, sondern wir wenden uns auch an das Volk, an Sie, die Sie hier anwesend sind und an die, die irgendwo mithören. Wir bitten das Volk, wenn nun die Kunst sich bemüht, dem Volk das zu geben, was des Volkes ist, kommen Sie den Künstlern entgegen und sorgen Sie dafür, daß ihre arbeits Arbeit auch von Erfolg gekrönt sein kann. Wir werden nichts unversucht lassen, um diesen Erfolg herbeizuführen. Wir glauben, daß die neue Epoche deutscher Kunst am besten dadurch gefördert werden kann, daß man die Verbindung sucht mit den

## Zwei Filmstars in Karlsruhe.



Die beiden Ufa-Stars Erika Fiedler und Hermann Speelmans sind gestern in Karlsruhe eingetroffen und wohnen jetzt drei Tage lang persönlich den Aufführungen des neuen Kriminalfilms „Eine Tür geht auf“ in den Palast-Lichtspielen an.

großen Geistern der deutschen Vergangenheit. Wir wollen deshalb unsere junge Generation nicht vernachlässigen, aber wir leben und stehen auf den Schultern derer, die vor uns Großes gedacht und geschaffen haben. Deshalb gilt auch für uns das Wort aus den Meisterliedern, das wir für uns wahr machen wollen: Wir wollen unsere deutschen Meister ehren, weil wir davon überzeugt sind, daß wir dann gute Geister bannen."

Der Rede des Gauleiters Köhler folgte, vom Landesbühnenrat geleitet, das Horst-Wessel-Lied.

Entgegen der früheren Übung, bei Festakten nur die „Rechtswiese“ zu geben — wir erinnern an die glanzvolle Feier zum 80. Geburtstag Großherzog Friedrich I. —, gab man diesmal den ganzen dritten Akt und bot damit Gelegenheit, die Solisten mit herauszustellen. Dabei trat gegenüber den letzten Aufführungen infolge einer Aenderung ein, als Kammeränger Reinwig den Walther Stolzing, Walter Franz das Erchen und als Galt Hanne Beder-Maier die Magdalena Iana. Letztere ist uns durch Vorträge im Radio zuhause mit der Pianistin Tina Koch bekannt geworden. Die beschwingte Aufführung in der absolut sicheren Führung Keilberths fand förmlichen Beifall und gewann ihre natürlichen Höhepunkte in dem Duett mit und der Ansprache des Hans Sachs (Franz Schuler), deren Schlussworte Finanzminister Köhler als Kerngedanken zitiert hatte.

Den erhabenden Beschluß der Festvorstellung bildete die gemeinsam gesungene erste Strophe des Deutschlandliedes.

Das Haus war an den Seiten und am ersten Randa mit Bakenkreuzen umwunden; ebenso war das Rednerpult solchermassen insgeheim mit Adolfsweibrosen geschmückt. Die Herren der Regierung hatten mit ihren engeren Mitarbeitern die Stadt- und Staatslogen inne; das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Uniformen auf allen Rängen boten ein buntes Bild. Im Vestibül war die überlebende große Halle des Reichstanzlers Adolf Ritter aufgestellt. Vor seinem Bildnis empfing Oberregierungsrat Dr. Falz mit den leitenden Herren der Oper, des Schauspielers und der Verwaltung den Herrn Reichskommissar Wagner und hat um Wohlwollen und Förderung des Landes-theaters. In kurzen und bestimmten Worten gab der erste Vertreter der badischen Regierung anzuwendende Weisheit.

### „Mobilmachung der Arbeit“

Die hier reich fortschreitende nationale Erhebung hat unachtere Energien in unserem Volke entzündet, die auf allen Gebieten zum Einmarsch drängen. Die Arbeitskraft, das Arbeitskönnen der Nation sind Voraussetzungen für ihren Aufstieg. Der Staat wird darum von allen Berufen Höchstleistungen verlangen müssen, nicht zuletzt von denen, die am Hebelwerk der Wirtschaft stehen, von den Kaufleuten. Aus dieser Erkenntnis führt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband am Sonntag, den 19. März, an rund 400 Plätzen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs einen Reichsbewerkskampftag durch. Dieser Berufswecktag des D.H.V. gibt allen deutschstämmigen männlichen Kaufmannsgehilfen und Junggehilfen unter 22 Jahren ohne Rücksicht auf ihre Verbandszugehörigkeit Gelegenheit, sich einer freiwilligen Prüfung ihres beruflichen Könnens zu unterziehen. Mängel und Lücken festzustellen und Wege zu ihrer Beseitigung zu finden. Verträge deshalb keiner von ihnen, daran teilzunehmen.

Für den Kreis Unterbaden findet der Berufswecktag am 1/10 Uhr beginnend in der Handelschule 1, Karlsruhe, Birkel 22, statt.

### 17 neue Kindergärtnerinnen.

Es gehört für junge Menschen zu den schönsten Augenblicken des Lebens, wenn ein Ziel erreicht ist, dem sie in jahrelanger Arbeit nachgehrt haben, wenn die Berufsausbildung abgeschlossen, die Prüfung bestanden ist. Diese Freude haben im Gana, Kindergärtnerinnen- und Fortbilderinnen-Seminar 17 Schülerinnen erlebt, darunter 3 Schwestern des Diakonissenhauses Betschlag, dem das Seminar als Tochteranstalt angeschlossen. Prüfungstage sind bei bester Vorbereitung heile Tage; sie wurden aber unter der Leitung des Prüfungsvorstandes Oberregierungsrat Schmitt, je weiter sie vorrückten, um so freudvoller. Das schriftliche Examen und die Religionsprüfung unter Vorsitz von Prälat D. Käßlein waren schon vorausgegangen. Die zwei Hauptprüfungstage umfassen dann die wissenschaftliche, die praktische, die technisch-künstlerische Prüfung. Gar manches Gebiet war bearbeitet worden; nun galt es darzutun, daß fleißig, mit gutem Verständnis und wachsender Selbstständigkeit fortgeschritten war. Das wurde denn auch gut erreicht. Nun dürfen sich die „Schwergewinnler“ von heute ab „staatlich geprüfte Kindergärtnerinnen und Fortbilderinnen“ nennen. Es ist damit für manche von ihnen freilich nur eine erste Stufe erreicht, denn das erreichte Ziel ist Voraussetzung für die weitere Ausbildung zur Jugendleiterin, zur Werklehrerin, zur sozialen Fürsorgerin, und dazu ist aber die „staatliche“ Anerkennung der erlangten Ausbildung unerlässlich. Darauf muß immer wieder nachdrücklich hingewiesen werden, weil es auch noch Ausbildungsstätten gibt, die „Kindergärtnerinnen“ ausbilden ohne staatliche Anerkennung. Die Schülerinnen des Seminars haben wiederum eine schöne Ausstellung aufgebaut und möchten mit derselben recht viele erfreuen. Darum laden sie zu derselben auf Samstag und Montag ein. (Siehe die Anzeige.)

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.  
Wetteransichten für Samstag, den 18. März: Veränderlich mit zeitweiligen Niederschlägen. Temperaturrückgang, aber noch immer mild. Kräfte, in der Höhe stürmische Südwestwinde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.  
Wetteransichten für Sonntag: Fortdauer der wechselvollen und fühlbaren Witterung mit einzelnen Niederschlägen.

### Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Baldobst, 17. März: 188 cm, + 1 cm.  
Biel, 17. März: — 19 cm, + 2 cm.  
Breisach, 17. März: 78 cm, + 2 cm.  
Rehl, 17. März: 198 cm, — 2 cm.  
Roxan, 17. März: 261 cm, — 8 cm.  
Mannheim, 17. März: 228 cm, — 12 cm.  
Gaub, 17. März: 177 cm, — 7 cm.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

Wieder einmal sind die Hilde Deutschlands Fußballwelt auf ein Länderpiel gerichtet. Es geht in Berlin gegen Frankreich, jenes Frankreich, das vor nahezu zwei Jahren durch jenes berühmte unalltliche Eigentor des deutschen Länders Münzbergers in Paris 1:0 gewann. Die deutsche Elf ist für Berlin aufgerückt und stark genug, einen klaren Sieg herauszuholen, vorausgesetzt, daß Bergert keine Linie beibehält.

## Handball der D.F.

### Um die Meisterschaft.

Nordgruppe:  
Tu. Esslingen — Tu. Weinhelm 6:2.  
Tsg. Reith — Tsg. Durlach.  
Jahn Offenburg — Jahn Nussloch.  
Esslingen und Weinhelm spielten im Vorspiel unentschieden und es wird auch diesmal bei der gleichwertigen Spielstärke kaum möglich sein, den Sieger vorauszubestimmen. Zweifelsohne gibt es ein schönes Spiel, das manchen Handballfreund ins Altschädelchen stehen wird.

### Um den Aufstieg.

Gruppe 1:  
Tu. Heidesheim — Tsg. Forstheim.  
Tsg. Forstheim — Tsg. Bretten.  
Tsg. Teutschenthal — Tsg. Wülffingen.  
Teutschenthal dürfte in seinem Siegeszug von den Gästen aus Wülffingen kaum aufzuhalten sein. Gegen Tsg. Forstheim sind gegen Bretten erfolgreich besaunen können. Der Ausgang des ersten Treffens dagegen erscheint völlig offen.

### Sport in Kürze.

Vom Berliner Länderpiel zwischen Deutschland und Frankreich wird voraussichtlich keine Rundfunkübertragung erfolgen, weil sich zahlreiche Vereine beim D.F.B. gegen die Übertragungen, die sie als unliebsame Konkurrenz ansehen, beschwerten.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Delfterer Janiff mit 97,5 kg auf. Reiter der Niedergerichtsliste mit 87,5 kg auf.

Einen neuen Weltrekord im Skispringen stellte der Kanadier Robert Lyndburne in Revel Stok mit einer sehenswerten Weite von 87½ Metern auf.

Sturm wies Jörn am Sonntag zum ersten Male wieder Normverbesserung auf, die erwarren läßt, daß er nun wieder seine alte Spitzkraft und sein hervorragendes Können zurückgewonnen hat. Sehr gut gefallen konnte Grah auf dem Rechtsaußenposten, dessen überlegenes und genaues Spiel immer wieder gefährliche Situationen im gegnerischen Strafraum hervorrief.

Spielbeginn 2.30 Uhr. Autoanfahrt gestattet. Ermäßigte Preise.

## Handball der D.F.

### Um die Meisterschaft.

Nordgruppe:  
Tu. Esslingen — Tu. Weinhelm 6:2.  
Tsg. Reith — Tsg. Durlach.  
Jahn Offenburg — Jahn Nussloch.  
Esslingen und Weinhelm spielten im Vorspiel unentschieden und es wird auch diesmal bei der gleichwertigen Spielstärke kaum möglich sein, den Sieger vorauszubestimmen. Zweifelsohne gibt es ein schönes Spiel, das manchen Handballfreund ins Altschädelchen stehen wird.

### Um den Aufstieg.

Gruppe 1:  
Tu. Heidesheim — Tsg. Forstheim.  
Tsg. Forstheim — Tsg. Bretten.  
Tsg. Teutschenthal — Tsg. Wülffingen.  
Teutschenthal dürfte in seinem Siegeszug von den Gästen aus Wülffingen kaum aufzuhalten sein. Gegen Tsg. Forstheim sind gegen Bretten erfolgreich besaunen können. Der Ausgang des ersten Treffens dagegen erscheint völlig offen.

### Sport in Kürze.

Vom Berliner Länderpiel zwischen Deutschland und Frankreich wird voraussichtlich keine Rundfunkübertragung erfolgen, weil sich zahlreiche Vereine beim D.F.B. gegen die Übertragungen, die sie als unliebsame Konkurrenz ansehen, beschwerten.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der Delfterer Janiff mit 97,5 kg auf. Reiter der Niedergerichtsliste mit 87,5 kg auf.

Einen neuen Weltrekord im Skispringen stellte der Kanadier Robert Lyndburne in Revel Stok mit einer sehenswerten Weite von 87½ Metern auf.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Begräbnisse. 16. März: Paul Weidmann, Kaufmann, Chemnitz, alt 47 Jahre. Begräbnis am 18. März, 14 Uhr. — 17. März: Friederike Vogt, alt 92 Jahre. Witwe von Carl Vogt, Ratsherr. Begräbnis am 20. März, 13.30 Uhr. Emma Eisenhut, alt 73 Jahre. Witwe von Carl Eisenhut. Begräbnis am 20. März, 11.30 Uhr. Christian Schmied, Kaufmann, alt 69 Jahre. Begräbnis am 20. März, 15 Uhr. Christoff Kießmann, Fabrikarbeiter, Chemnitz, alt 90 Jahre. (Mühlberg.)

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In Abänderung des Spielplans geht am Sonntag, den 19. März, anstatt der Schwanoperette „Frauen haben das gern“ der allberühmte Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“, von Schönthan neu einstudiert, mit Paul Müller in der Rolle des Schmeicheleiers direktors Emanuel Strieck nach fünfjähriger Pause zum ersten Male wieder in Szene.

## Neues vom Film.

Im Gloria-Palast läuft ab heute die entzückende Tonfilm-Operette „Glück über Nacht“. — Paul Hörhorns neue Operette: Ein flüssig-leichtes, musikalisches Lustspiel, übermäßig witzig, pikant, mit Magda Schneider, Hermann Thimig, Gisèle Egloff, Julius Falkenstein, Hans Junfermann, Paul Otto, Kurt Fick u. a. e. Dazu ein reichhaltiges Programm. 11 u. a. 2. Teil des deutschen Schiffs „Rode“.

## Veranstaltungen

Kaffee Musik. Heute, Samstag, findet im Oberen Kaffee (Roter Saal) ein Gesellschaftsabend statt. Tanzkapelle Müller.

Kaffee Oben. Die Kapelle Barna gibt Samstag und Sonntag, jeweils abends, ihre Odeon-Platten-Programme. Bilder und Dekoration sind von Kunstmalern Schweizer entworfen und angefertigt. Die Projektionsapparate wurden vom Photobau Ganske geliefert.

Karlsruher Männerchorverein e. V. Auf die am Sonntag, den 19. März 1933, vormittags 11 Uhr, im Haus des M.T.V. stattfindende Totengedenkfeyer wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Näheres siehe 2. Nr. 3 S. 18.

Der Pauli-Vortrag. Der Professor Doetterle im Anschluss an seinen Aufsatz „Philosophischer Vorträge am letzten Sonntag“ wird, wie bereits mitgeteilt, am morgigen Sonntag auf vielfachen Wunsch der zahlreichen Interessenten, die seinen Vorträgen beigewohnt hatten, wiederholt. Beginn 11 Uhr. Ende 1 Uhr. Karten sind im Vorverkauf bei Frau Heufel, Waldstraße 81, und in der Buchhandlung Pfeilschmidt, Kaiserstraße 70, erhältlich. Am Vortragsonntag nur ab 11 Uhr beim Saalbauamt im Mannischen Konservatorium, Waldstraße 70. Welch großes Interesse auch dieser Wiederholung entgegengebracht wird, zeigt sich aus der Tatsache, daß eine ganze Reihe von Besuchern des ersten Abends zur genaueren Einprägung der aufschlußreichen Erläuterungen (besonders des 2. Teiles) auch schon für die Wiederholung Karten gelöst haben.

Wilhelm-Rode-Abend. Am kommenden Sonntag abends 8 Uhr, veranstaltet der Evans, Pfefferberg für Baden im Musiksaal, Waldstraße 79, einen Dichterabend, bei dem der in Glnet bei Freiburg wohnende deutsch-englische Dichter Wilhelm Rode aus eigenen Werken lesen wird. Rode wird u. a. Stücke aus seinem historischen Roman „Der Ritter Wolf“ (Grozg Bernhard von Weimar) lesen; „einmal Wer“, dem in Baden deshalb besonders Interesse entgegen dürfte, weil große Teile der Handlung sich auf heimatischem Boden abspielen.

## Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

A. B. Die 4. Strophe des Deutschland-Liedes lautet: Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht! Erst im Unglück kann sich zeigen, ob die Liebe stark und echt, und so soll es weitergehen. Von Geschichte zu Geschichte: Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!

## Tagesanzeiger

Samstag, den 18. März 1933.  
Bad. Landesbühnen: 20—22.45 Uhr: „Wilhelm Tell“, Colosseum; 20 Uhr: Varieteeprogramm mit Solisten Scheller.  
Bad. Hofkapelle für Musik: 20 Uhr: Konzertabend.  
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der träumende Mund.  
Gloria-Palast: Glück über Nacht.  
Palast-Lichtspiele: Eine Tür geht auf.  
Rehens-Varietele: Die Herren vom Maxim.  
Schauburg: Menschen im Hotel.  
Kaffee Musik: Im oberen Saal Gesellschaftsabend.  
Zahngärtnereikonzert: Abends Konzerteinrichtung.  
Schönheitsgesellschaft: 20.30 Uhr (Ausschlusser Schramm): Jahres-Dauerverammlung.

## Tagungen.

79 Anträge sind beim Jubiläum-Bundtag des Deutschen Ruderverbandes in Hamburg zu beraten. Auch sonst erwartet die Delegierten aus dem ganzen Reich eine reichhaltige Beratungsstoff. Um ein neues mitteldeutsches Spielssystem geht es beim a. o. Verbandstag des B.M.B.V. in Leipzig.

## Ringen.

Helfingfors ist der Schauplatz der Europameisterschaften im Ringen, an denen Deutschland durch Brendel, Gprl, Sperking und Wöschel beteiligt ist. Elf Nationen schicken ihre Vertreter auf die Matte.

## Phönix — Wormalia Worms.

Am Sonntag haben die Wildpartie Wormalia Worms zu Galt, die in der Tabelle mit 8 Punkten aus 8 Spielen den 5. Platz hält. Da Phönix ebenfalls 8 Punkte aufweist, allerdings aus 9 Spielen, wird es sich am Sonntag bei den beiden Vereinen darum handeln, mit einem Sieg einen guten Mittelplatz und den Aufstieg an die Spitze zu erhalten. Eine gute Platzierung in der Tabelle ist dieses Jahr ja nicht nur eine Ehrensache, sondern im Hinblick auf die geplante Verbandsliga, eine bittere Notwendigkeit für jeden Verein. Die einen Umstand einsehend werden beide Mannschaften mit dem besten Willen zu siegen in diesen Kampf gehen. Wenn Phönix die beiden Punkte für sich buchen will, dann muß es sein Reuterstück hergeben, denn Wormalia ist nicht die Mannschaft, bei der ein Sieg leicht fällt. Diese bittere Erfahrung mußte der R.F.V. machen, der gegen die Wormalia beide Punkte verlor. Auch Phönix hat sein Vorpiel in Worms verloren. Die Wormser haben also von ihren 8 Punkten allein sechs von Karlsruhe erhalten. Die Schwarz-Blauen haben also nicht nur für ihre Niederlage Revanche zu nehmen.

Mit Worms werden zwei junge Internationale nach Karlsruhe kommen, von denen man auf dem Spielfeld allerbald Sehenswerteres erwartet. Gispert, der hiesige vorragende Torwächter und der brillante Linksaußen Rath, dessen blitzschnelle Durchbrüche die beiden Karlsruher Vereine in besonderer Erinnerung haben, haben doch gerade sie in zwei Spielen ihnen Sieg und Punkte gestiftet. Aber auch auf den anderen Posten verfügt Wormalia über ein ausgezeichnetes Spielermaterial. Vor Gispert stehen Böller und Glosel, ein ausgeglichenes Verteidigerpaar, das es versteht, den Strafraum sauber zu halten. In der Sturmreihe haben die Hessen eine Finsterröhre, um die sie der ganze Süden beneiden könnte, eine Sturmreihe nämlich, die Tore schießen kann. Neben Rath ist der gefährlichste Mann der Halbrechte Winkel.

Phönix hat am vergangenen Sonntag mit dem 4:1-Sieg über Wödingen seine derzeitige gute Form dokumentiert. Die Mannschaft hat endlich wieder das Vertrauen zu sich gefunden, und wußt in ihrer letzten Aufstellung langsam in ihrer Einheit zusammen, die jedem Gegner gefährlich wird. Wiederum war Werner im Tor der Held des Tages, der fortgesetzten Chancen unerschütterlich machte. Neben Vorreiter ist nun auch Mohr als linker Verteidiger zu einer Form angekommen, die es unerantwortlich macht, ihn von seinem Posten zu nehmen. Deshalb hat man den ehemaligen Verteidiger Wensel, der am Sonntag erstmals wieder spielte, als Mittelflächer ausprobiert, wo er sich sicher bald mit Didache und Fürst noch besser verstehen lernt. Im

Karlsruher Opern- und Schauspieltheater

Wilhelm Tell. — Schauspiel von Friedrich Schiller.

Die Waldstädte Uri, Schwyz und Unterwalden stehen unter dem Joch der Herrschaft Kaiser Albrechts, dessen Vögte ein wahres Schreckensregiment führen. Am schimmernden Apfel zu Boden... Doch Gessler will wissen, warum Tell, ehe er hoch, dem Köcher einen zweiten Pfeil entnahm und verbara, — und erhält gegen sein Mitterwort, das dem Geringsten das Leben zusichert, die flammende Antwort, daß dieser zweite Pfeil für ihn bestimmt war, wenn der Schütze sein Kind getroffen hätte. Nun läßt Gessler den gefährlichen Mann in Gewahrsam nehmen und mit sich auf seine feste Burg nach Rütli führen. Aber das Schiff gerät in Seenot und der Gefangene muß jetzt gegen seine Steuerflucht beharren. Seiner Fesseln ledig, entspringt Tell hart am letzten Ufer, erwartet in der heißen Gasse bei Rütli seinen jantischen Feind und laßt ihm den letzten seiner Pfeile ins Herz. Gesslers Tod wird das Signal zum längst vorbereiteten Aufstand der Eidgenossen. Die Zwingburgen werden gestürmt und zerstört, die Waie vertrieben, Volksgenossen und Adel, nunmehr vereint, huldigen dem Vaterlandsbefreier Wilhelm Tell.











